

## Türkheimer Heimatblätter

Nummer 10 Oktober 1977 7. Jahrgang

## Türkheim im spanischen Erbfolgekrieg (1701 - 1714)

Der im Jahre 1701 zwischen europäischen Völkern um die spanische Erbfolge entbrannte und sich bis 1714 hinziehende Krieg verschonte auch den Markt Türkheim und die Dörfer des Schwabeckischen Herrschaftsgebietes nicht. Spielten sich in unserem Raume auch keine Waffenbegegnungen ab, so hatte er doch durch ungezählte Truppendurchzüge, durch Einquartierungen und Requirierungen manches zu erdulden. Wohl erwirkte der die ersten Jahre dieses Krieges noch im Türkheimer Schloß wohnhafte Herrschaftsinhaber, der bayerische Herzog Maximilian Philipp, ein Onkel des regierenden Kurfürsten Max Emanuel, für sein Territorium einen kaiserlichen Schutzbrief, doch wurde dieser schon zu seinen Lebzeiten oft nicht beachtet und nach seinem Tode 1705 kaum mehr anerkannt.

Es war eine bunte Soldatenschar, die von den europäischen Fürstenhäusern aufgeboten wurde, ihr Anrecht auf den spanischen Königsthron zu demonstrieren und wenn nötig mit Waffengewalt durchzusetzen, da alle Verhandlungen zwischen den die Vorherrschaft in Europa anstrebenden Fürsten gescheitert waren.

Ein Sohn des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel, der Kurprinz Ferdinand, dem schon in der Wiege die Thronfolge Spaniens zugesagt wurde und der sich nach dem Tod des kinderlo-

sen Königs Karl II. antreten sollte, verstarb 1699 siebenjährig. Kaiser Leopold setzte, da das habsburgerisch-spanische Königshaus auszusterben drohte, nun seinen Sohn, Erzherzog Karl zum rechtmäßigen Erben der Krone Spaniens ein. Da sich nun gegen diesen Plan weitere europäische Fürstenhäuser erhoben, so auch König Ludwig IV. von Frankreich, der nun die Krone Spaniens für seinen Enkel Herzog Philipp v. Anjou forderte und diesen als König an die spanische Grenze schickte, brachen die ersten Konflikte zwischen den rivalisierenden Mächten aus. Kurfürst Max Emanuel verbündete sich nun mit Frankreich gegen den deutschen Kaiser Leopold. Der schwäbische Kreis, in dem schon zahlreiche habsburgerische Besitztümer lagen, stand zum Kaiser und stellte 1703 für ihn ein bedeutendes Heer unter dem Marktgrafen Ludwig von Baden. Diesem Bündnis widersetzte sich der Türkheimer Schloßherr Herzog Maximilian, der nun seinem Neffen, dem Kurfürsten Max Emanuel kriegsdienstpflichtig hätte sein müssen. Er billigte dessen Verhalten nicht und wollte die Zeit kennend seinen Herrschaftsgebieten "die Leiden eines Krieges" ersparen. Er erbat sich vom Kaiser und auch von dem Kurfürsten Schirmbriefe für seine Territorien, mithand diese von allen Einquartierungen, Requisationen, Beschlagnahmen und Erpressungen, Kontributionen und

Reparationen befreit sein müssen. (Zu des Herzogs Besitztümer gehörte auch die Herrschaft Hohenschwangau und die Grafschaft Leuchtenberg in der Oberpfalz.)

Da schon 1702 die ersten Übergriffe und Forderungen von Truppenverbänden im Herrschaftsgebiet verzeichnet wurden, wiederholte der Herzog seine Bittschrift an Kaiser und Kurfürst, um die Ausstellung eines Schutzbriefes. (Aus der zum Schwabeckischen Gebiet gehörenden Herrschaft Angelberg - Tussenhausen und Zaisertshofen - mußte 1702 für das in Memmingen lagernde bayerisch-fran-zösische Heer bedeutende Mengen an Lebens-mittel geliefert werden.) Als sich die Lage noch verschärfte - es wurde nun auch schon von Kampfhandlungen berichtet - wandte sich der Herzog anfangs 1703 erneut an den Kaiser. Es war dem Herzog nämlich berichtet worden, daß sein Herrschaftsgebiet Hohenschwangau (das wie Schwabeck ein Allodialgut des Fürsten war) in kurzer Zeit eine österreichische Besatzung aufzunehmen habe. Darauf richtete der Herzog an den Hohenschwangauischen Pfleger Ziegler "den geschärften Auftrag, gegen jede Verlegung einer Besatzung in sein Besitztum nachdrücklich zu protestieren und alle Tage einen eigenen Boten nach Türkheim abzuschicken."

Allein allen Protestierens ungeachtet, wurde eine Besatzung von 200 Mann kaiserlicher Truppen in Hohenschwangau "eingelegt", die von der Herrschaft verpflegt werden mußten.

Über diese willkürliche Besetzung schreibt Essenwanger in seiner Irsinger Dorfchronik u. a.: "Die Österreicher scheinen bei dem Einfall bis in unsere Gegend vorgedrungen zu sein. Das geht aus einem Schreiben des Abtes von Steingaden an das Pflegamt Türkheim hervor. Der Abt, der vor der Plünderung seines Klosters geflohen war, ersuchte damit das Pflegamt, die Geistlichen in Schutz zu nehmen. Es handelte sich hier um die vom Kloster gestellten Vikare, (Prämonstratenserpatres), der im Afterlehen dorthin stehenden Dörfer Irsingen, Wiedergeltingen und Siebnach, die im Schwab- eckischen Herrschaftsgebiet lagen."

Am herzoglichen Hof zu Türkheim herrschte nun lange Ungewißheit über den weiteren Weg der herzoglichen Besitztümer. Noch einmal wandte sich "nach wiederholtem Ansuchen" der Herzog an den Kaiser, um den Schutzbrief zu erlangen. Unter dem 8. März 1703 traf dieser nun vom Hauptquartier Kaiser Leopolds ein "kraft dessen den sämtlichen kaiserlichen Armeen der gemessenste Befehl zuging, daß er

aus besonderer Gewogenheit gegen den Herzog Maximilian Philipp in Bayern in dem schwäbischen Kreis gelegene Grafschaft Schwabeck, samt all deren Inwohner in seinen kaiserlichen Schutz gnädigst übernommen und von aller Einquartierung gänzlich befreit habe. Es sollen diese Untertanen bei höchster Strafe nicht beunruhigt oder beschwert, noch weniger mit Geldforderungen, oder wie immer gedrückt werden, ebenso kein Roß, Vieh, Wagen, Getraid, Wein, Bier oder Viktualien weder mit Gewalt noch sonstens hinweggenommen werden, vielmehr alle Inwohner in bemelter Grafschaft in allen Vorfallenheiten zu schützen und handhaben sind, bei Vermeidung kaiserlicher Ungnade. Geben in unserer Stadt Wien, den achten Monatstag Martii (März) 1703, Unseres Reiches des römischen im 45sten Jahre."

Der Herzog verordnete nun "daß bei Annäherung kaiserlicher Truppen gegen das Schwabeckische Herrschaftsgebietes durch einen Boten des herzoglichen Hofes dem befehlhabenden Offizier der kaiserliche Schirmbrief vorzuweisen sei."

Da nun von immer mehr Truppenbewegungen im schwäbischen und angrenzenden bayerischen Gebiet Nachrichten im Türkheimer Schloß eintragen, wurden mehrere Kundschafter ausgesandt, um die Marschrouten der Truppenverbände festzustellen und ihr Verhalten zu beobachten. Gleichzeitig wurde die Besetzung der Kirchtürme angeordnet und die Turmwache beauftragt "jede Wahrnehmung sogleich dem Pflegamt anzuzeigen." Auch wurden die benachbarten weltlichen und geistlichen Herrschaftsgebiete ersucht, über alle etwaigen Vorkommnisse in ihren Bereichen zu berichten. So unterrichtete schon nach kurzer Zeit der Fuggerische Pfleger von Kirchheim den Herzog, daß in den Dörfern Winzer und Hasberg fremde Truppen lagern und nicht zu erkennen ist, wann und in welche Richtung sie abziehen. Blieb 1703 der Markt Türkheim und auch das übrige Herrschaftsgebiet mit Ausnahme von geordneten Durchzügen kaiserlicher Hilfsvölker, so auch im September von den Truppen des Marktgrafen Ludwig Wilhelm von Baden auf dem Marsche von Memmingen über Mindelheim nach Augsburg, von Beschwernissen verschont, so brachte das folgende Jahr 1704 den Einwohnern des Herrschaftsbereiches schon manche Belästigung, da nun schon durchziehende Truppenteile den kaiserlichen und auch den kurfürstlichen Schutzbrief mißachteten. Es waren besonders die herrschaftlichen Dörfer, die jetzt schon mit buntem kaiserlichen Soldatenvolk für Wochen belegt wurden. Auch waren es nun öfters bayerisch-französi-sche Truppenverbände, die in wechselnden Richtungen das Herrschaftsgebiet durchquerten und sich nur wenig um den kurfürstlichen Salva Quardie (Schutzbrief) kümmerten.

Obwohl im Sommer 1704 die Allierten (Österreicher, Engländer, Holländer, Badner und Württemberger) das bayerisch-französische Heer bei Donauwörth und Höchstadt entscheidend besiegten, kam unser Gebiet noch lange nicht zur Ruhe. Immer wieder wird von Truppendurchzügen berichtet. Nicht alle beachteten den Schutzbrief, besonders nicht in den Dörfern. Herzog Maximilian Philipp ließ in allen Orten des Herrschaftsgebietes und auch in den Mühlen von Türkheim und Wiedergeltingen Wachen aufstellen, die alle "Vorkommnisse" im Schloß zu Türkheim zu berichten hatten.

Im Herbst zogen noch mehrmals kaiserliche Söldnertruppen durch unser Gebiet. Von Übergriffen der meist fremdländischen Soldaten wird jedoch nicht berichtet. Auch von den üblichen Winterquartieren blieb das Herrschaftsgebiet verschont. Am 3. April 1705 erließ Pflegskommissär v. Drexl folgenden Aufruf an die Schwabeckischen Bewohner:

"Denen Schwabeckischen Dorfschaften und Untertanen wird hiermit Nachricht gegeben, daß ein kaiserliches Regiment zu Fuß unter dem Kommando des titl. Prinzen Alexander von Württemberg auf einem Marsch von Bayern her begriffen ist, der Regimentsstab anheuten (heute) schon zu Thannhausen und die Compagnien in Mindelheim, Kirchheim und selbiger Gegend zu stehen kommen." Es heißt dann weiter "daß man solchen Marsch erkundigen und dann wenn nötig Quartiere herrichten, Bier, Brot und Fleisch bereit halten solle, damit man einer Plünderung widerstehe. Wenn sich die Soldaten Exzesse erlauben und mit Ungebühr vorgehen

sollten, hat man sogleich an den commandierenden Offizier zu klagen." (Ob dieser Truppenverband dann tatsächlich Türkheim und andere Orte der Herrschaft berührten, ist nicht bekannt, da die Gemeinderechnungen dieser Jahre fehlen. In diesen sind die jeweiligen "Quartierskosten" eingetragen, da sie in der Regel durch Umlagen von den Einwohnern eingezogen wurden."

Mit Boten erhielt das Pflegamt am 15. April vom Kastner von Landsberg eine Nachricht "daß bey 1500 Mann kayserlicher Truppen zu Pferdt zwei Stund außerhalb Mindelheim stehen und den Transitum (Durchzug) nicht durch die bayerischen Territorien nehmen, sondern das Quartier zu Landsberg und den umliegenden Orten da dies aber dem jüngstlich mit seiner Röm. Königl. Mayestät getroffene onomodoment zuwiderläuft, soll nach dem Willen des hohen Herrn eigens so Tag und Nacht ein ablaufender Bote zuverlässig Nachricht geben, was dieser Marsch für eine Beschaffenheit habe." Dieses Schreiben ist wohl damit zu deuten, daß der Schutzbrief für die bayerischen Gebiete (Schwabeck und Mindelheim) wohl eingehalten wird, daß aber diese Truppen ständig zu beobachten sind.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam wenige Tage später, am 19. April die Nachricht vom plötzlichen Tode Herzog Maximilian Philipps im Schloße zu Türkheim. Alles wußte nun, daß die Privilegien, die das Schwabeckische Herrschaftsgebiet bis dahin genossen, zu Ende sind und die Schirmbriefe "die durch kaiserliche Gunst und Geneigtheit" ausgestellt wurden, ihre Gültigkeit verlieren. Man wußte gut, was man dem Herzog, der diesen Krieg zu verhindern und seinen Neffen noch umzustimmen suchte, der sein Gebiet vor vielen Drangsalen bewahrt hatte, an Dank schuldig ist.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

## Feiertage in früherer Zeit

Über die heute noch begangenen Feiertage hinaus, gab es bis gegen 1780 noch eine Vielzahl von kirchlichen Feiertagen, die von der Landbevölkerung als allgemeine Feiertage begangen wurden.

Nachfolgend einen Auszug aus einem Türkheimer Pfarrurbar des 18. Jahrhunderts.

20. Jan. Fest der Hll. Fabian und Sebastian, gebotener Feiertag

25. Jan. Fest Paule

25. Jan. Fest Pauli Bekehrung, angenommener Feiertag

2. Febr. Fest Maria Lichtmeß, gebotener Feiertag

24. Febr. Fest des Apostels Mathias, gebotener Feiertag

19. März Fest Maria Verkündigung, gebotener Feiertag

24. April Fest des hl. Ritters Georg, gebotener Feiertag

25. April Fest des hl. Evangelisten Marcus,

Prozession zu "Unser lieben Frau" in Amberg

- 2. Mai Fest der hl. Kreuzauffindung, angenommener Feiertag
- 3. Mai Fest der Apostel Philippi und Jakobi, gebotener Feiertag
- 25. Mai Fest des hl. Papstes Urbani, angenommener Feiertag
- 15. Juni Fest des hl. Märtyrers Vitus, angenommener Feiertag
- 16. Juni Fest des hl. Bischofs Benno, angenommener Feiertag, Gottesdienst in der St. Benno-Kapelle
- 24. Juni Fest des hl. Johannes der Täufer, gebotener Feiertag, am Vorabend Kreuzgang nach Gennach
- 29. Juni Fest der Apostelfürsten Petri und Pauli, gebotener Feiertag
- 2. Juli Fest Maria Heimsuchung, angenommener Feiertag, Kreuzritt, später Kreuzgang nach St. Wendl, Obergermaringen
- 4. Juli Fest des hl. Bischofs Ulrich, gebotener Feiertag, zeitweise Kreuzgang nach Kloster Lechfeld
- 22. Juli Fest der hl. Magdalena, angenommener Feiertag, Verehrung der hl. Leinwand 26. Juli Fest der hl. Mutter Anna, Kreuzgang nach dem Höselwang St. Anna-Kapelle
- 7. Aug. Fest der hl. Märtyrerin Afra, gebotener Feiertag
- 10. Aug. Fest des hl. Laurenzi, gebotener Feiertag
- 8. Sept. Fest Maria Geburt, gebotener Feiertag 14. Sept. Fest Kreuzerhöhung, gebotener Feiertag

- 21. Sept. Fest des Evangelisten und Apostels Mathäi, Kreuzgang zu "Unseren lieben Frauen" nach Amberg zur schuldigen Danksagung für die eingebrachten Feldfrüchte.
- 25. Sept. Fest der Kirchenweihe, gebotener Feiertag (wurde später mit der Kirchenweihe, v. St. Leonhard und St. Benno auf den 3. Sonntag im Oktober verlegt.
- 29. Sept. Fest des hl. Erzengels Michael, gebotener Feiertag
- 6. Nov. Fest des hl. Leonhard, gebotener Feiertag, Gottesdienst in der Leonhardskapelle mit Pferdesegnung
- 11. Nov. Fest des hl. Martin, Nebenpatron der Pfarrkirche, angenommener Feiertag
- 21. Nov. Fest Maria Aufopferung, gebotener Feiertag
- 30. Nov. Fest des hl. Apostels Andreas, gebotener Feiertag
- 8. Dez. Fest Maria Empfängnis, gebotener Feiertag

Dann gab es noch eine Anzahl von Halbfeiertagen, an denen der Kirchgang "geboten" war und meist erst am Mittag mit der Arbeit begonnen wurde.

Es mangelte in früherer Zeit also nicht an Feiertagen, an Ruhetagen, aber sie waren bitter notwendig, denn das Bauernleben war einmal hart und schwer. Die Kirche schützte auf diese Weise den rechtlosen Untertanen vor der gnadenlosen Ausnützung durch den Grundherren.

## Humor - Humor

Weiselt ein Maurer die Stube eines Bauern aus. Er rechnete dort natürlich mit einer guten Brotzeit, aber schon den ganzen Vormittag wartete er vergebens darauf. Die Zeit verging und die Bäuerin tat einfach nichts dergleichen. Da dachte nun der Maurer, daß er hier schon ein wenig nachhelfen müsse und das tat er auf folgende originelle Weise: Als er die Bäuerin im Hausgang gewahrte, rief er lautstark beim

Fenster hinaus: "Des gaut doch di nix a!" Das hörte die Bäuerin, kam eilig in die Stube und fragte neugierig, was denn vorgefallen sei. Darauf sagte der Maurer ganz ernsthaft und keine Miene verziehend: "Dau haut grad oinr reig'schria: Hausch scha a Brotzeit kriat? Nau hau i doch saga müaßa, des gaut doch di nix a! Des isch doch au wauhr!" Die Bäuerin brachte darauf eine gute und reichliche Brotzeit.

Fragt einer seinen Freund: "Wann hast du deine Frau kennengelernt?" Darauf dessen Eingeständnis: "Leider erst nach der Hochzeit!"

Herausgeber Hans Ruf / Fotodruck Jos. Huber

10/77 Türkheim im spanischen Erbfolgekrieg Feiertage in früherer Zeit Humor - Humor